

# Im Tal der Steine

Das abgeschiedene **BINNTAL** nahe der italienischen Grenze ist berühmt für rare Mineralien wie Wallisit oder Imhofit. Auf Exkursionen kann jedermann die Kunst des Strahlens kennenlernen. Ist der Schnee weg, beginnt die Suche.

TEXT: PETER P. SCHNEIDER FOTOS: THOMAS ANDENMATTEN



## TYPISCHES WALLIS:

Schmidgischere alias Binn. Hier beginnt die Kristallsuche.







**SCHÖNER FUND:**  
Seit Jahrhunderten  
finden Strahler  
wie Ewald Gorsatt  
im Binntal seltene  
Mineralien.



**D**ringt das Innere der Erde an die Oberfläche, bilden sich Schätze. Kristalle zum Beispiel. Das Walliser Binnental ist bekannt für derartige Schätze. Aber die Kostbarkeiten liegen auch dort kaum je offen zutage. Sie müssen von Erde und Schutt befreit oder aus Klüften und Höhlen hervorgeholt werden. Dazu braucht es ein gutes Auge und lange Erfahrung. Über beides verfügt Ewald Gorsatt. Mit ihm werden wir auf die Suche gehen.

Abenteuerlich ist die Fahrt ins Binnental. Die Strasse ist eng, jede zweite Kurve ist mit einem Spiegel bestückt. Dann geht es durch einen dunklen und feuchten Tunnel, bevor man in Schmidgheischere anlangt: So heisst der grösste Ort des Tals, aber alle sagen ihm einfach Binn. Im Schaufenster der Holzschnitzerei grüsst der pausbäckige Tunnelboze (der Tunnelgeist) – dann steht man schon bei der alten Römerbrücke, die mit der Michaelskirche das bekannteste Postkartenmotiv abgibt. Ist der Schnee weg, beginnt im Tal die Saison der Strahler – Jahr für Jahr machen sie sich auf, im Gestein verborgene Schätze ausfindig zu machen.

#### SAMMELN SEIT VIER GENERATIONEN

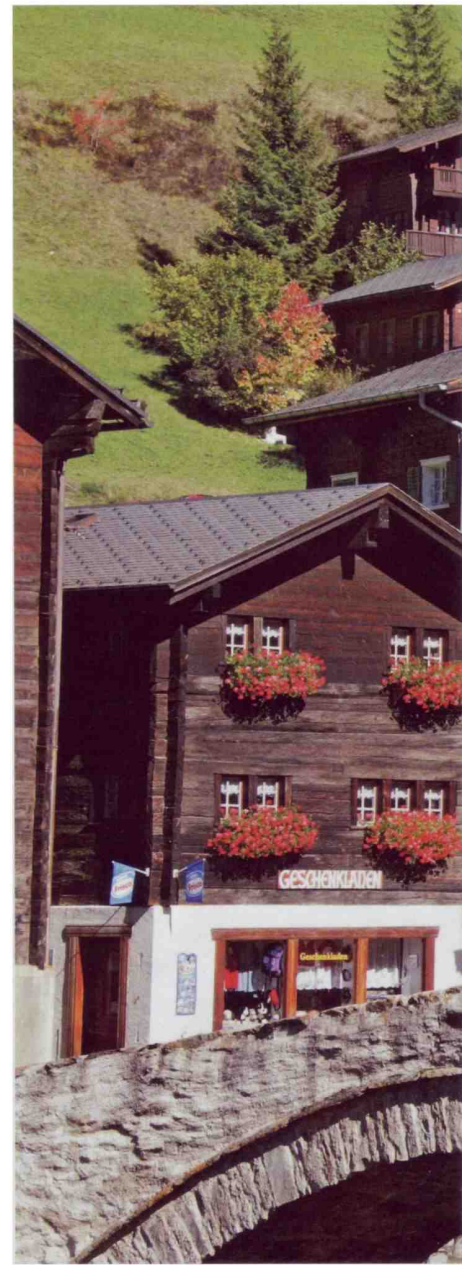
Toni Imhof, 60, bedient heute selber in seinem Mineralienladen. 16 Berufsstrahler gibt es in der Schweiz – im Wallis ist er der Einzige. Und dazu derjenige, der wie kein anderer die Tradition des Steinesammelns im Tal verkörpert: Schon sein 1817 geborener Urgrossvater Johann ging strahlen, dann Grossvater Anton und später sein Vater Josef. 1918 fingen die Imhofs an, am Lengenbach nach Mineralien zu suchen. Sehr erfolgreich – Josef fand 1945 den grössten



bekanntesten Realgar-Kristall. Toni Imhofs Vorfahren waren im Hauptberuf Bauern. «Als ich mit 25 ins Geschäft des Vaters einstieg, wollte ich von dieser Arbeit leben können», erklärt Toni Imhof.

Darum ging Toni nicht nur selber in die Berge Kristalle suchen, sondern fing auch an, Steine aus aller Welt zu importieren. Den Grosshandel in Ried-Brig betreibt er noch heute – da liegen violetter Amethyst, blauer Achat und knallgelber Schwefel in einer Fülle, dass einem die Augen übergehen. «Das hier ist der schönste und grösste Bergkristall, den ich je aufgestöbert habe – 200 Kilogramm, aus Brasilien: Der Bergkristall ist der König aller Mineralien», sagt Toni Imhof stolz.

Form und Farbe von Kristallen werden gänzlich von der Natur erschaffen – da war keine Schleifmaschine am Werk. Toni Imhof trägt einen Malachit herbei, dessen wurstartige Formen nicht ahnen lassen, dass auch sie aus geometrischen Kristallen gebaut sind. Seine liebsten sind die grünen Steine.



**SCHATZ AUS BINN:** Es gibt 250 Mineralienarten im Binnental.

Nebst den natürlichen sind auch gefärbte Steine gefragt. «Die Bearbeitung von Steinen – vom Achat bis zum Diamant – ist gang und gäbe», sagt Toni Imhof. «In Brasilien ist die Ausbildung zum Steinefärber sogar anspruchsvoller als jene zum Edelsteinschleifer.» Für ihn ist aber auch klar: «Leute, die mit Leib und Seele sammeln, wollen nichts Verfälschtes.» Geht ein Stein über seinen Ladentisch, schreibt ihn Toni Imhof mit Fundort und Name an. Wer Mineralien sammelt, muss Fachleute finden, denen er vertraut – und sich selber weiterbilden.

Fröhliche Wanderer schwatzen in der warmen Abendsonne im Garten des Hotels Ofenhorn. Das prächtige Gebäude thront an erhöhter Lage, erbaut wurde es 1883, als die





**RÖMISCHBRÜCKE, BINN VS:** Ein Hotel mit fröhlicher Equipe und guter Küche könnte an einem solch einmaligen Ort ein Magnet sein.

ersten Touristen die Alpen entdeckten. Noch heute ist das «Ofenhorn» das einzige Hotel im Tal – daneben gibt es eine Pension, Zimmer und Ferienwohnungen.

Wäre das Hotel mit seinem grossen Saal rundum stilvoll renoviert, zöge es ruhesuchende Leute nicht nur zur Hauptsaison hierher. Die schrittweise Erneuerung ist ge-

plant, einige Zimmer sind bereits modernisiert – doch für den grossen Wurf, der frischen Wind ins alte Gemäuer brächte, fehlen der Genossenschaft Pro Binntal gegenwärtig noch die Mittel. Schade – ein Hotel mit fröhlicher Mannschaft und guter Küche könnte an solch einmaligem Ort ein Magnet sein. Gleich oberhalb des Hotels befinden

sich die Schleifwerkstatt und der Steinladen von Ewald Gorsatt. Er zeigt, wie man Steine entzweigsägt, anbohrt, schleift und poliert. Auch Anfänger und Kinder nehmen nach dem Kurs eine Vase, ein Windlicht oder einen Flaschenöffner mit Steingriff nach Hause. Mit Ewald Gorsatt gehen wir auf Schatzsuche. >



## WAS IST WO IN BINN



**STRAHLEN ERFORDERT GEDULD:** Mit dem schweren Strahlerstock gräbt Ewald Gorsatt ein Loch und wuchtet Felsbrocken weg. Mit dem Klufthaken tastet er die Höhle ab.



**KURSE FÜR KINDER:** Strahler Ewald Gorsatt war früher Primarlehrer.

Der 39-Jährige hat schon als Primarschüler Mineralien nachgespürt und sich dann zum Ingenieur ausbilden lassen. Als Ausgleich zum Beruf begann er, Feriengäste auf Strahler-Exkursionen zu begleiten. Heute ist er den ganzen Sommer mit Gästen un-

terwegs und steckt mit seiner Begeisterung die Neulinge an.

Die ersten 900 Höhenmeter bis zur Turbenalp bewältigen wir mit dem Auto und marschieren dann zum Feldbach: eine stille Ecke, in die es die Strahler seit langem zieht.

**BINNTAL:** Mit Postauto oder Auto über Fiesch und Ernen VS. Rufbus im Binntal bis Fäld-Brunnebiel oder nach Heiligkreuz, von Juni bis Okt., Reservation 027 927 76 30.

**SAISON FÜRS STRAHLEN:** Mitte Juni bis Mitte Oktober.

**GRUBE LENGENBACH:** Führungen Mi 14 Uhr, auf Anfrage auch für Gruppen. Bestimmung von Mineralien Mi 15–16 Uhr beim Container, von Juli bis Sept. Informationen: Forschungsgemeinschaft Lengenbach, c/o Gemeindeverwaltung, 3996 Binn, Telefon 027 971 46 20

■ [www.grube-lengenbach.ch](http://www.grube-lengenbach.ch)

### **STRAHLER:**

**EWALD GORSATT, BINN,** führt in der Saison fast täglich Touren durch, die auch für Familien, Kinder, Gruppen und Schulklassen geeignet sind, kleinere Gruppen gehen auch in alpineres Gelände. Zudem Schleifkurse in der Werkstatt. Tagestouren Strahlen 60 Fr. (Erw.); 30 Fr. (Kinder bis 14 J.). Schleifen: 80 Fr. (Erw.), 40 Fr. (Kinder ab 10 J.). Ab 17 Uhr hält er seinen Laden und sein Museum mit Sammelstücken offen. Tel. 027 971 03 10 oder Mobil 079 347 54 39. E-Mail:

Tausende von Klüften gibt es hier, in denen nach der Alpenfaltung Kristalle wuchsen. Ewald Gorsatt zeigt, wo er Höhlen vermutet: hinter senkrechten Rissen in der Nähe von Quarzbändern. «Es gibt viele Indizien. Aber am Schluss ist es ein Gefühl, das einem sagt, wo man fündig werden könnte.»

Hat er eine Stelle ausgemacht, setzt sich Gorsatt erst einmal hin: «Man darf nicht gierig auf eine Kluft los – Strahlen erfordert viel Geduld.» Mit dem schweren Strahlerstock gräbt er ein Loch und wuchtet Felsstücke weg. Mit dem Klufthaken tastet er die Höhle ab: «Ich spüre genau, ob das Instrument auf Kristall oder nur auf Gestein trifft.»

Sein Klufthbesteck kann er auf zwei Meter verlängern. Vorne steckt ein Löffel, mit dem er stundenlang Erde aus der Höhle ins Freie schaufelt. Eben: Strahlen ist Geduldsarbeit. «Natürlich gibt es Höhlen, in denen alles offen daliegt und man nur noch die Steine vorsichtig herausangeln kann: Dann ist Strahlen eine Art Mikado.»

So war es auch im Sommer 2005, als er einen sensationellen Fund von Magnetiten machte, schwarze Zeugen aus längst vergangener Zeit. «In geologischen Zeiträumen betrachtet, entnehmen wir der Natur die Steine in allerletzter Sekunde, bevor sie »



mineralien@gorsatt.ch ■ www.gorsatt.ch  
**ANDRÉ GORSATT, BINN-IMFELD**, veranstaltet eintägige und längere Exkursionen mit Zelt oder Hüttenübernachtung für jedermann. Tagestouren 50 Fr. (Erw.), 25 Fr. (Kind). Mineralienladen täglich von 10 bis 18 Uhr offen, das Museum auf Anfrage. Tel. 079 436 65 77, Mail: info@andre-gorsatt.ch

■ www.andre-gorsatt.ch

**TONI IMHOF** veranstaltet einige Wochentouren mit Zelt pro Saison. Dazu Schleifwochen, auch auf Anfrage ab 4 Personen, 890 Fr. inkl. Vollpension und Material. Sein Mineralienladen in Binn ist offen 9–12, 13.30–18, Sa bis 16, So 14–17 Uhr, Tel. 027 971 45 64; Schleifwerkstatt und Grosshandel: Mineralien Imhof, Dorfstr. 80-84, 3911 Ried-Brig, 079 700 37 77 oder 027 923 23 77, Mail: imhoftoni@bluewin.ch

■ www.mineralien-imhof.ch

**MUSEUM IN BINN:** Ausstellungen zur Volkskunde, dazu schön aufbereitete Mineraliensammlung. Offen je nach Saison, Auskunft 027 971 45 47 oder 027 971 46 20.

**HOLZSCHNITZEREI:** Gebr. Imhof:

Mo–Sa 8–12, 13–18, So geschlossen.

**LANDSCHAFTSPARK BINNTAL PUR:**

Das Binntal hat 1964 einen Naturschutzver-

trag abgeschlossen. 2002 gestalteten Binn, Ernen und Grenchols das Projekt Landschaftspark Binntal, das im Rahmen eines regionalen Naturparks die natürlichen und kulturellen Werte erhalten und neue wirtschaftliche Perspektiven erschliessen will, mit gemeinsamen Angeboten der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Natur- und Kulturtourismus. Auch wird mit dem benachbarten italienischen Nationalpark Parco naturale veglia Devero zusammengearbeitet, der vom Binntal aus über mehrere Pässe zu Fuss erreichbar ist. Info und touristische Auskünfte in Binn bei der Römerbrücke, Tel. 027 971 50 50, Mail: binntal@parcnet.ch

■ www.landschaftspark-binntal.ch

**LITERATUR:** Neues Buch von Toni Imhof zur Grube Lengenbach; ausführliche Beschreibungen der Mineralien des Binntals von Johannes Schwanz, Thomas Schüpbach, André Gorsatt, beide Bücher und die Broschüre zum Geopfad von Toni Imhof in den Läden vor Ort. Wanderbuch «Wandern im Binntal» beim Verkehrsbüro, 19.50 Fr.



**HOTEL OFENHORN:** Zimmer für Gäste, die mit strahlendem Gesicht und Kristallen zurückkehren.

Verkehrsbüro: Telefon 027 971 45 47

Mail: tourismus@binn.ch ■ www.binn.ch

**HOTEL OFENHORN:** DZ/Frühstück 56 bis 87 Fr. p. P.; 4-gängiges Abendessen 28 Fr., auch Mehrbettzimmer, Reduktion für Kinder. Offen Mai bis Okt. Telefon 027 971 45 45, Mail: hotel.ofenhorn@binn.ch ■ www.binn.ch  
 Pauschalwochen über Weihnachten/Neujahr mit Kultur und Sport. Prospekt/Kontakt: Andreas Weissen, 027 924 23 77 oder 079 549 92 41 ■ www.andreas-weissen.ch





**VOM ACHAT BIS ZUM DIAMANTEN:** Strahler und Mineraliensammler Toni Imhof mit einem kolossalen Kristall. Der wurde allerdings nicht in Binn gefunden, sondern in Brasilien.

wieder zu Sand werden», sagt Ewald Gorsatt. Neben den Kluft-Mineralien gibts gesteinsbildende Mineralien: Bei einem Wasserfall stossen wir auf den smaragdgrünen Fuchsit, auf Aktinolith und auf den weichsten aller Steine: Talk.

Gorsatt lehrt uns, wie man mit Hammer und Meissel solche Steine herausschlägt. Den Zmittag nehmen wir auf einem Felsen ein, der gespickt ist mit Granaten – sie herauszuschälen würde allerdings einige Mühe bereiten.

#### DAS SCHÖNSTE KOMMT IMMER NOCH

Grosse Klüfte sehen wir am Fusse des Holzjohorns: Auf 2800 Metern über Meer sieht der Boden aus, als sei er von Maulwürfen durchwühlt worden. Aber ein paar Regenfälle glätten die Landschaft wieder. «Strahler öffnen nicht jedes Mal neue Klüfte. Ich durchsuche alte Klüfte immer wieder von Neuem – und werde dabei oft fündig. Das ist ja das Schöne, dass man am Ende eines Strahlertags immer weiss: Das Beste habe ich noch oben im Berg gelassen.»

Im Binntal wird seit mehreren hundert Jahren gestrahlt – und immer noch liegen Kristallteile einfach so auf dem Boden herum. Auf dem Weg ins Tal, vorbei an einem Hang voller Edelweiss, gelangen wir nach Imfeld: Das Dorfbild ist, bis auf die Autos

zwischen den Häusern, dermassen in seiner Ursprünglichkeit erhalten, dass es schon als Filmkulisse diene. Neun Menschen leben in Imfeld – 150 sind es im ganzen Binntal.

Einer davon ist André Gorsatt – nicht verwandt mit dem jüngeren Ewald. Der ehemalige Grenzwächter ist der dritte



**MEHR GLANZ:** Auch Steineschleifen kann man bei Ewald Gorsatt in Binn lernen.

Strahler von Binn und betreibt in Imfeld einen Mineralienladen und ein Museum mit spektakulären Funden.

Gleich hinter Imfeld, am Ende des Geologie-Lernpfads, trifft man auf die berühmteste Fundstelle des Binntals: die Mineraliengrube Lengenbach. Hier fingen Engländer um 1830 an zu graben, wurden aber bald von neidischen Einheimischen vertrieben. Bis heute werden am Lengenbach Mineralien gefunden, die es zum Teil nur hier gibt und die die Grube zu einer der zehn wichtigsten Fundstätten der Welt machen. Imhofit, Wallisit oder Lengenbachit heissen einige dieser Spezialitäten, die oft nur wenige Millimeter gross sind. Ein Wunder, wie im dunklen Untergrund der Erde die farbigsten Kristalle wachsen können.

#### 250 ARTEN MINERALIEN IM BINNTAL

Bis heute hat man etwa 130 Arten von Mineralien in der Grube zutage gefördert, jährlich kommen neue hinzu. 250 verschiedene Mineralien zählt man im ganzen Tal – die Vielfalt konnte entstehen, weil verschiedene Gesteine aufeinandertreffen: Bündner Schiefer, Dolomit, Gneis, Serpentin.

In der Grube ist der Amerikaner Ralph Cannon im Auftrag der Forschungsgemeinschaft am Werk. Er sprengt Stücke vom Dolomitfels ab und verkleinert sie mit der Steinpresse. Musik aus einem Radio und eine Kaffeekanne wärmen ihn am luftigen Arbeitsplatz im Freien. Nachdem der Forscher das weisse Gestein auf Mineralien durchsucht und interessante Funde beiseite gestellt hat, transportiert er die Steine auf die Abraumhalde – hier darf jedermann sein Glück versuchen.

In den 1970er-Jahren fanden sich hier oft hundert Leute zum Steineklopfen ein – und noch heute fahren Gäste deswegen her: «Ich komme seit 16 Jahren ins Binntal. Wegen der Steine, der guten Luft und des Wanderns. Auch 12 Orchideenarten habe ich festgestellt», sagt Fritz Wagner aus Karlsruhe. Vier Enkeln zeigt er, wie mit Hammer und Meissel umgehen ist. Über 80 Jahre alt ist der Mineralienkenner, der seine Leidenschaft an die Nachkommen weitergibt. Er sieht viel jünger aus: «Das kommt vom Steineklopfen. Das gibt auch unheimlich viel Appetit.» Den Heissunger können Mineraliensucher in der Nähe stillen, im urchigen Restaurant Imfeld: Da sind die Portionen so gross, wie sich die Strahler die Bergkristalle in ihren schönsten Träumen wünschen. <